

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford

Nr. 83
Teleph. Anschl.

Nr. 41

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark
bei Postbestellung kommt das Postgebühren hinzu.

Dienstag, 18. Februar.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeilen für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Rheine 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zum Neubau eines Kohlenschuppens für die städtische Gasanstalt soll in 2 Losen in öffentlicher Submition vergeben werden. Los I umfasst die Erd- und Maurerarbeiten, Los II die Zimmerarbeiten.

Die Zeichnungen sind auf dem Stadtbauamt einzusehen, Angebotsformulare daselbst gegen Zahlung von 50 Pfg. für jedes Los zu beziehen.

Die Angebote sind postmäßig verschlossen bis Samstag, den 1. März, mittags 12 Uhr einzureichen; zu dieser Zeit werden dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet.

Herford, den 15. Februar 1902.

3636

Der Stadtbaumeister.

Die neue, vom Wilhelmplatz zwischen der reformierten Pfarre und der Elsbach'schen Fesung in nordwestlicher Richtung abzweigende Straße soll „Augusta-Straße“ und die neue vom Silberhor zur Schlachthofstraße hinter dem städtischen Silberbruch projektierte Straße den Namen „Werre-Straße“ erhalten.

Herford, 13. Februar 1902.

Der Magistrat: Quentin.

Jenen Personen, welche an das Fernsprechnetz angeschlossen zu werden wünschen, wollen ihre Gesuche recht bald bei den zuständigen Post- und Telegraphenämtern einreichen.

3676

Alle nach dem 1. Mai eingehenden Anträge können erst im Herbst berücksichtigt werden, es sei denn, daß der Antragsteller die Mehrkosten übernimmt, welche der Reichsstaße durch die Arbeiten außerhalb der eigentlichen Bauzeit entstehen.

Minden (Westf.), den 14. Februar 1902.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Kempte.

Der Ausnahmezustand in Triest.

Wie telegraphisch berichtet wird, ist nun der Ausnahmezustand in Triest erklärt worden, d. h. Polizei und Militär wachen dort unumhürdet, um die Ordnung wieder herzustellen. Der Streik der Schiffseigenen hat in dieser Stadt den furchtbaren, schon fast stereotyp gewordenen Verlauf genommen, den man, schreibt die „N. Fr. Pr.“, von Karwin, Nürnberg, Falkenau und noch manchen anderen Unglücksorten her kennt. Die Streikenden, in dem Wutgefühl, das die Zahl ihnen giebt, demonstrieren, der regelmäßige Sicherheitsdienst reicht nicht aus, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, das Militär erscheint, die dadurch gereizte Menge widersetzt sich, Steinwürfe, ein Offizier wird getroffen, dann kracht die verhängnisvolle Salve. Die Menge flieht auseinander, zurückbleiben aber die Toten, die Verwundeten, zumeist ganz unbeteiligte Personen und der herzzerreißende Jammer der hinterbliebenen Witwen und Waisen. So war es immer, so war es auch jetzt wieder in Triest. Hinterdrein kommen dann die Interpellationen und Dringlichkeitsanträge im Parlament. Alles soll streng untersucht, die Schuldigen sollen zur Verantwortung gezogen und dem Parlament soll Rechenschaft gegeben werden. Damit ist natürlich alle Welt, auch die Regierung, einverstanden. Aber wenn die Toten begraben sind, die Aufregung sich gelegt hat, fragt Niemand mehr, was die Untersuchung ergeben hat, bis beim nächsten Streik die ganze Kette der Ereignisse, Glied für Glied, in der nämlichen wie festgefrorenen Folge sich abrollt. Und doch sollte man meinen, daß die Umstände und deren Verlauf nunmehr hinlänglich oft beobachtete Erscheinungen und daß Massenausbreitungen überhaupt in Oesterreich nicht so selten sind, daß nicht die gesammelten praktischen, psychologischen und militärischen Erfahrungen hinreichen könnten, um eine andere, minder blutige Methode zu finden, nach der Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten werden können, ohne daß sie durch Menschenopfer erkauft werden müssen.

Nun ist das Standrecht angedroht und für die Wahrung der Staatsautorität also das Mögliche geschehen. Die Ruhe wird auch bald wiederkehren. Bei der nächsten Gelegenheit wird sich aber sicherlich dasselbe Trauerspiel wiederholen.

Triest, 17. Febr. In einem Restaurant überraschte gestern die Polizei ein geheimes Konventikel von Sozialdemokraten. Neun Führer wurden verhaftet; einer davon gehörte dem Schiedsgericht an. Militär umzingelte das Raffee-

haus Chiazza; die dort Anwesenden wurden einer körperlichen Untersuchung unterzogen; bei einigen wurden Waffen gefunden, die beschlagnahmt wurden. Die Waffenbesitzer wurden verhaftet.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Die „Nöln. Btg.“ bringt folgendes Telegramm aus Washington: Die Zeitungen bringen lange Artikel über die Abreise des Prinzen. Der Prinz wohnt in New-York auf der „Hohenzollern“, in Washington in der Votischast, in Chicago im Auditorium-Hotel, in Boston im Sonnet-Hotel und in anderen Orten im Eisenbahnzug. Er durchfährt in sieben Tagen 6500 Kilometer. Den Zug leitet Direktor Boyd der Pennsylvania-Bahn. An der Reise des Prinzen nehmen drei amerikanische Journalisten der Press Association, drei deutsche Journalisten und drei Photographen teil. Der Prinz trägt nur bei der Ankunft, beim Stapellauf und beim Besuch Roosevelts Marineuniform, sonst ausschließlich Gehrock oder Frack entsprechend der amerikanischen Sitte. Bei den Rundfahrten in den Städten befördern acht Wagen den Prinzen und das amerikanische und deutsche Gefolge. Ersteres besteht aus dem Unterstaatssekretär Hill, dem Generalmajor Corbin, dem Admiral Evans und dem Obersten Bingham.

Des Weiteren liegt aus Newyork folgende Meldung vor: Das erste und zweite Seebataillon der Vereinigten Staaten werden bei der Taufe der kaiserlichen Yacht den Ehrendienst versehen.

Duelldebatte im Abgeordnetenhaus.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entfesselte der freisinnige Abg. Dr. Barth eine Duelldebatte, indem er die mehrfach erwähnte duellfreundliche Rede des inzwischen von Berlin nach Hagen strafversetzten Staatsanwalts Cuny scharf kritisierte und letzteren als einen Mann bezeichnete, der unmöglich länger Staatsanwalt sein könnte. Der Minister nahm Herrn Cuny nicht in Schutz, beurteilte den Fall aber wesentlich milder, zumal nunmehr, wie er unter großer Heiterkeit andeutete, der Abg. Benzmann Herrn Cuny in Hagen das Leben sauer genug machen würde. Der nationalliberale Abg. Krause wünschte Duell und Mensur streng auseinandergehalten, trat aber dem Minister darin bei, daß der Fall Cuny mit der Strafverurteilung erledigt sei.

Um Gewährung eines Ehrensoldes petitioniert.

Ueber 27 000 Veteranen des Krieges von 1870/71 aus allen Teilen des deutschen Reiches haben die auf Veranlassung des Reichstagsabgeordneten Dr. Wendt in Umlauf gesetzte Petition um Gewährung eines Ehrensoldes unterzeichnet. Die Petition ist jetzt dem Reichstage übermittelt worden.

Neue englische Mißerfolge im Burenkrieg.

Am 12. Februar waren 150 englische berittene Infanteristen in der Nähe des Rispriwer nach tapferer Gegenwehr überwältigt worden. Ueber diesen neuesten Burenrieg meldet nun der Londoner „Standard“ des Weiteren aus Pretoria, daß diese Truppen erst kurz vorher aus England angekommen und an die Burenfront noch nicht gewöhnt waren. Die meisten von ihnen hatten vorher noch nie einen Schuß abgefeuert. Die Abteilung war nur 320 Mann stark (früher hieß es 150!) und nicht beritten, als sie angegriffen wurde. Als sie die Uebermacht der Buren wahrnahmen, wurde der Rückzug so rasch wie möglich angetreten, aber ca. 60 Mann wurden von den Buren umzingelt und aufgefördert, sich zu ergeben. Sie weigerten sich jedoch, dies zu thun und kämpften, bis der letzte Mann gefallen war. Ihr Befehlshaber Major Dowell wurde getötet, die anderen sechs Offiziere verwundet. Die Nachricht fügt die zweifelhafte Bemerkung zum Troste hinzu: Die Verluste der Buren waren ebenfalls erheblich.

Wie wenig zuverlässig die englischen Berichte sind, ergibt wieder ein Vergleich der beiden über den Kampf eingelaufenen Telegramme. In einem allgemeinen englischen Berichte heißt es, 12 Mann fielen, 48 verwundet, darunter mehrere Offiziere. Ritzener dagegen scheint überall etwas abzugiebeln. Er redet von 11 Toten und rundet die Verwundeten auf 40 ab, von Offizieren sagt er nichts. In einem weiteren Telegramme wird davon gesprochen, daß Rawlinsons Kolonne abgesandt sei, diesen Burentrupp in den Zuitersboschbergen aufzufuchen. Daß sie ihn finden wird, das wird wohl ebenso in Schweigen gehüllt bleiben, wie längst das Ergebnis der

Jagd auf den durch die Blochhauslinie gebrochenen Dewet. — Endlich verdient Erwähnung, daß Burenfolge nicht nur im Norden des Kriegsschauplatzes, sondern auch im Süden erungen werden, soweit die Kunde davon gelegentlich die dichten Wäldern der englischen Benschur durchdringt und nach Europa gelangt. In der Nähe von Vanderhoef wurde eine Abteilung südafrikanischer Polizei von einem überlegenen Feinde „zurückgeworfen“. Was man dabei verloren hat, wird natürlich verschwiegen. Es ist also noch lange von keiner Pazifizierung Südafrikas die Rede!

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 18. Februar.

* **Vom Wetterumschlage.** „Strenge Herren regieren nicht lange.“ Die Wahrheit dieses Sprichwortes hat sich so recht in den letzten Tagen gezeigt. Nachdem das Thermometer in den Morgenstunden des 16. Februar bis auf — 12,6° gesunken war, schien es, als sollten die in letzter Zeit von verschiedenen Seiten aufgestellten Theorien über einen milden Verlauf des diesjährigen Winters nun doch noch zu Schanden werden. Als sich jedoch der Himmel abends mit einem dünnen Cirruschleier bedeckte, der stetig an Dichte zunahm, da konnte es dem aufmerksamen Wetterbeobachter nicht entgehen, daß sich ein durchgreifender Wetterumschlag vorbereitete. Dieser ist denn auch schnell eingetreten. Stand doch das Thermometer in den ersten Morgenstunden um mehr als 10° höher als am Vortage. Die strengen Kältegrade des 16. Februar waren lediglich eine Folge der Ausstrahlung. Wie nämlich der russische Meteorologe Woeikof nachgewiesen hat, ist das Zusammentreffen einer frischen Schneedecke mit klarem Nachthimmel die weitaus günstigste Bedingung für die örtliche Abkühlung der untersten Luftschicht. Die rauhe Oberfläche des lockeren Schnees strahlt die Wärme sehr kräftig nach dem kalten Weltraum aus und nimmt eine sehr niedrige Temperatur an, da der lose Schnee die Wärme schlecht leitet und daher eine Zufuhr von Wärme aus dem Boden nahezu ausgeschlossen ist. Die Oberfläche des Schnees konnte sich nun infolge des klaren und stillen Wetters bedeutend abkühlen, und natürlich mußte sich bei der herrschenden Luftbewegung auch die Abkühlung auf die unteren Luftschichten übertragen.

Am hiesigen Gymnasium findet laut Inzerat in der vorliegenden Nummer u. Bl. die Aufnahmeprüfung am 8. April statt. Die Anmeldung ist möglichst bis zum 8. März zu bewirken.

□ **Betreffs des Zustandes der Marienstraße** brachten wir in diesen Tagen einen berechtigten Appell zwecks Verbesserung dieses Weges. Der Angelegenheit wird nun näher getreten werden; wie nämlich am Sonntag von der Kanzel der Stiftberger Kirche verkündet wurde, sind die Herren Presbyter von Stiftberg für Donnerstag nachmittag 2 Uhr nach dem Konfirmandensaale geladen, um bezüglich der Regulierung der Stiftberger Marienstraße zu beraten.

* **Vereinsnachrichten.** Der landwirtschaftliche Lokalverein beruft für morgen nachmittag wieder nach Görzes Hotel eine Versammlung ein. — Seitens des Lehrervereins Herford und Umgegend findet morgen nachmittag im Centralhotel eine Sitzung statt.

** **Im Theater** kommt heute, Dienstag, bekanntlich der höchst amüsante Schwan „Der Schlafwagen-Kontrollleur“ zur Aufführung; es sei hiermit nochmals auf diese Vorstellung hingewiesen.

* **Zur karnevalistischen Kirmes.** Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß die am 15., 16. und 17. d. Mts. im Lokale des Herrn E. Winkelmann stattgehabte karnevalistische Kirmes nicht vom hiesigen Schaustellerverein veranstaltet worden war; es handelt sich hier vielmehr um ein Privatunternehmen des Herrn E. Winkelmann.

„**Dem Tode nahe** wurde am Sonnabend eine seit Oktober in einem Geschäft in Hildesheim angestellte, aus Herford gebürtige Verkäuferin in ihrer Wohnung in Hildesheim aufgefunden. Sie hatte in der Nacht zum Sonnabend heimlich einem Kinde das Leben gegeben; dasselbe lag in einer Ecke des Zimmers. Die Schwerkranke wurde ins städtische Hildesheimer Krankenhaus befördert.

□ **Die Schußwaffen.** Uebermals ist ein schwerer Unglücksfall infolge unbedachten Umgangs mit Schusswaffen zu verzeichnen. Wie man uns mitteilt, hantierte am Sonntag nachmittag der 18jährige Sohn des Kolons Wattenberg am Ham'schen Berge bei Herrn Blothorhbäumer mit einer verrosteten Jagdflinte. Hierbei ging ein Schuß los und die Schrotladung traf den jungen Mann ins Gesicht. Der Zustand des Verletzten, der jedoch im katholischen Krankenhaus Aufnahme fand, läßt wenig Hoffnung auf Genesung zu.

Enger, 17. Febr. Stadtverordnetenversammlung. Am Freitag, 21. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, findet wiederum eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung ist wie folgt: 1. Beschwerde des Tischlermeisters Diekmann wegen nicht den Beschlägen entsprechender Anlage der verlängerten Kenteifstraße; 2. desgl. wegen Nichtbewilligung eines Schadenersatzes; 3. Bedingungen des Malermeisters Höpfer in Enger bezüglich Feststellung der Fluchlinie vor seiner Befähigung; 4. Mitteilungen und 5. Verschiedenes.

Westereuger, 18. Febr. Der Radfahrerverein „Wittelsind“ hier gedenkt am 8. Juni cr. ein größeres Fest, bestehend in Rennen, Reigen- und Korfsofahnen zu veranstalten.

Siddenhansen, 17. Febr. Im Naturheilverein fand gestern eine Generalversammlung statt. Die Mitglieder haben vorigen Winter sich in einem Kursus — Naturarzt Zimmer — mit den Anwendungsformen der Naturheilkunde vertraut gemacht. Da nun die Rechnungslage einen günstigen Stand der Kasse nachwies, wurde mit der Beschaffung von Utensilien — zunächst eine Badewanne — angefangen, um jedem Mitgliede die Anwendung des Gelernten zu ermöglichen. Der Verein beschäftigte sich an den vorausgehenden Vereinsabenden mit folgenden Gegenständen: 1. Hausgymnastik für Gesunde und Kranke. 2. Der Kopf und seine Pflege. 3. Jugend- und Volksspiele. 4. Frischhaltung der Nahrungsmittel. 5. Bekämpfung der Tuberkulose. — Die Versammlungen finden nach wie vor im Saale des Herrn Biermann hierseits statt.

Sufstedt, 17. Febr. Der hiesige Konsumverein hat jetzt 10 Prozent Dividende verteilt. Da Herr Siebsmeier eine Wiederwahl als Geschäftsführer ablehnte, wurde Herr Kolon Christian Gläser als Geschäftsführer gewählt. Der Verein ist Herrn Siebsmeier zum größten Danke verpflichtet; seiner Aufsicht und seinem Eifer allein ist eben der günstige Verlauf des Geschäftsjahres zuzuschreiben.

Löhne, 17. Febr. Die Mobiliar-Untersuchungskasse für das Amt Gohlsfeld-Mennighüffen hat im verfloffenen Jahre besonders gute Resultate erzielt. Die Einnahme betrug 25 529,15 M., die Ausgabe 10 432,55 M., mithin 14 900,40 M. Gewinn. Der Bestand belief sich am Jahreschlusse auf 50 305,95 M.

Obernbeck, 18. Febr. Gemeindefache. An Stelle des verstorbenen Kolon Heidenreich wurde Kolon Riermann zum stellvertretenden Gemeindevorsteher gewählt.

Mennighüffen, 17. Febr. Todesfall. Nach kurzem Krankenlager verstarb gestern Herr Hauptlehrer und Kantor Kramer hier. Er hat lange Jahre an der hiesigen Schule segensreich gewirkt und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit in der Gemeinde.

Mennighüffen, 18. Febr. Als Vorsteher der Gemeinde Mennighüffen wurde Herr Gerichtstagator Ernst Kröger und als dessen Stellvertreter Herr Kolon Wilh. Stralmeier auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und bestätigt.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Rehme, 17. Febr. An Stelle des zum Kantor in Oberstedt bei Petershagen ernannten Herrn Beyrer Säger ist Herr Lehrer Kurlbaum aus Hahlen zum 1. April an die hiesige Volksschule versetzt.

Oeynhausen, 17. Febr. Biersteuer. In der letzten Stadtverordnetenversammlung stand auch ein Antrag, Aufhebung der Biersteuer betreffend, auf der Tagesordnung. Die Versammlung beschloß aber mit 9 gegen 8 Stimmen die Beibehaltung der Biersteuer. In den letzten drei Jahren hat dieselbe durchschnittlich rund 2900 M. der Stadt eingebracht. An Kommunalsteuern kommen im nächsten Jahre 135 Prozent der Einkommen- und 170 der Realsteuer zur Erhebung.

Bielefeld, 17. Febr. Unfall in der Kaserne. Der Musiker John von der 8. Komp. des hiesigen Bataillons hatte sich Sonntag nacht in angelegtem Zustande auf die Fensterbank eines offenen Fensters der 1. Etage der Kaserne gesetzt. John, welcher, die Beine nach außen hängend, mit dem Posten redete, verlor das Gleich-

gewicht und stürzte auf die Straße. Der Unglückliche erlitt einen Beinbruch.

Detmold, 17. Febr. Wintermanöver. Seitens des 55. Infanterie-Regiments finden jetzt bei Lage, Horn und Detmold Manöver statt. Der Rückmarsch der Truppen erfolgt am Donnerstag.

Sameln, 16. Febr. Von der Weser. Auf der Weser geht seit gestern viel Treibeis.

Celle, 17. Febr. Selbstmord eines Kriegsveteranen. Hier erhängte sich aus Nahrungssorgen ein Arbeiter, der in den Kriegen 1866 und 1870/71 das Deutsche Reich gründen half. So ist in der „Volksztg.“ zu lesen. Befähigt sich die Angabe, dann trifft die Reichsregierung, die mit der vom gesamten Reichstage wiederholt und eindringlich geforderten Unterstützung der Kriegsveteranen so lange säumt, ein sehr schwerer Vorwurf.

Siegen, 17. Febr. Haftentlassung eines Grubendirektors. Der am Samstag verhaftete Grubendirektor Koelling von hier ist gegen eine Zahlung von 50 000 Mark Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Wie es heißt, soll der Grund der Entlassung in der angegriffenen Gesundheit des Verhafteten zu suchen sein.

Saarbrücken, 17. Febr. In den Adelstand erhoben. Laut „Staatsanzeiger“ sind die Angehörigen der Familie v. Stumm, die Gebrüder Günther Braun und Gustav Braun, Söhne des verstorbenen Rittmeisters vom 2. Garde-Dragoon-Regiment und dessen Gattin, geborener Freiin v. Stumm, unter dem Namen Braun von Stumm in den Adelstand erhoben worden.

Bestellungen auf die „Hertforder Zeitung für Stadt und Land“ werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Die Springer Duell-Affaire vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht in Hannover hat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors von Büden und unter großem Andrang des Publikums der Duellprozeß Falkenhagen begonnen. Die Anklage vertrat Rechtsanwalt Ritz, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Stehmann. Der Thatbestand, die am 16. Januar d. J. erfolgte Tötung des Landrats v. Bennigsen durch den 28jährigen Domänenpächter Falkenhagen, dürfte noch in so lebhafter Erinnerung sein, daß es des näheren Eingehens darauf erübrigt. Die Verhandlung fand unter teilweisem Ausschluss der Öffentlichkeit statt, da die Vorgeschichte des verhängnisvollen Duells, das in dem ehebrecherischen Verhältnis der Frau v. Bennigsen zu Falkenhagen seinen Ursprung hatte, zur Erklärung gelangte.

Der Angeklagte sagte u. a. folgendes aus: Da der Gegner die Pistole auf mich gerichtet hielt, so that ich das ebenfalls, ich habe aber trotzdem vorbeischießen wollen. Der Angeklagte erzählt alsdann im Weiteren auf Befehl des Vorsitzenden: Er habe, nachdem Herr v. Bennigsen gefallen war, durch seinen Bruder die Verzeihung nachgesucht. Der Bruder des Herrn v. Bennigsen, der Gouverneur von Neuguinea Rudolf v. Bennigsen, habe aber die Vermittlerrolle abgelehnt. Er sei am Vormittag des 16. Januar nach Homeln und von dort nach Leipzig gefahren, woselbst sich Frau v. Bennigsen bei ihren Verwandten aufhielt. Abends gegen 7 Uhr sei er in Leipzig angekommen und habe dort Frau v. Bennigsen das Borgesallene mitgeteilt. Er habe in Leipzig in einem Hotel übernachtet und sei am folgenden Morgen nach Berlin gefahren, um den Rat seines dort als Abgeordneten wirkenden Vaters einzuholen. Er sei in Berlin im Generalhotel abgestiegen. Sein Vater wohnte im Hotel de Magdeburg. Dieser habe ihn aufgefordert, sich zu dem Bürgermeister a. D. Schmidt zu begeben und ihn zu fragen, was er machen solle. Dieser, der in der Prigwalderstraße in Berlin wohnte, habe ihm gesagt, die Sache sei durch die Presse be-

reits bekannt, er solle sich daher der Staatsanwaltschaft zu Hannover zur Verfügung stellen. Es seien nämlich alle Beteiligten durch Handschlag verpflichtet worden, den Zweikampf geheim zu halten, so lange derselbe nicht durch die Presse bekannt werde. Er habe daher sofort in einem eingeschriebenen Brief sich der Staatsanwaltschaft zu Hannover zur Verfügung gestellt. Darauf hin habe er mit Bürgermeister Schmidt mehrere Bierlokale besucht. Abends sei er mit Schmidt in der Weinhandlung von Kempinski gewesen. Dort habe ihm Bürgermeister Schmidt einen Herrn namens Mandus und dessen Gattin vorgestellt. — Vorf.: Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß dies nicht die Frau von Mandus war? — Angekl.: Das habe ich später gehört. Ich sagte Herrn Mandus, daß ich ihm meinen Namen nicht nennen könne. — Vorf.: Später haben Sie sich aber dennoch dem Herrn vorgestellt. — Angekl.: Jawohl, der Mann sagte, wenn Sie Ihre That bereuen, dann können Sie Ihren Namen ganz ruhig nennen. Ich blieb in Gesellschaft des Bürgermeisters Schmidt bis etwa 1 Uhr nachts. Alsdann ging ich ins Hotel, am folgenden Morgen wurde ich verhaftet. — Vorf.: Nun ist die Vernehmung des Angeklagten bis zu den Beziehungen des Angeklagten zur Frau v. Bennigsen gebühen. Der Gerichtshof beschließt, während dieses Teils der Vernehmung die Öffentlichkeit auszuschließen. Der Zuhörerraum ist zu räumen. Der Angeklagte gab auch bei dem Verhöre zu, seit dem Jahre 1900 mit Frau v. Bennigsen in ehebrecherischem Verkehr gestanden zu haben.

Nachmittags gegen 4 Uhr verkündete nach nur kurzer Beratung des Gerichtshofes der Vorsitzende, daß der Angeklagte wegen Tötung seines Gegners im Zweikampf mit 6 Jahren Festung zu bestrafen und ihm die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen seien.

Der Gerichtshof hat bei der Strafzumessung, so bemerkt der Vorsitzende in der Urteilsbegründung, erwogen, daß der Angeklagte die ihm von dem Landrat v. Bennigsen gewährte Gastfreundschaft in schmachvollster Weise mißbraucht und sich somit der Lüge und Heuchelei schuldig gemacht hat. Er hat nicht bedacht, daß er durch seine niedere Handlungsweise das Lebensglück der Familie Bennigsen zerstöre und die Zukunft der Kinder vernichte. Er ist alsdann in den Zweikampf getreten, um seinen Gegner zu töten. Strafmildernd kann nur in Betracht kommen, daß der Angeklagte von der um mehrere Jahre älteren Frau v. Bennigsen verführt worden ist. Deshalb ist, wie geschienen, erkannt worden. — Der Erste Staatsanwalt und der Angeklagte erklären, daß sie auf Einlegung eines Rechtsmittels verzichten. Der Angeklagte, der furchtbar niedergeschlagen aussteht und unaufhörlich die Augen zu Boden senkt, wird hierauf von zwei Gefangenauffsehern wieder abgeführt.

Bermischtes.

Ein abgelehntes Duell. Der Fall, daß ein verteidigender Rechtsanwalt von einem Zeugen nachträglich wegen seiner Ausfälle auf diesen eine Forderung erhält, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Daß dies aber vorkommt, mußte ein bekannter Münchener Rechtsanwalt erfahren, der kürzlich in einem Strafprozeß eine Angeklagte verteidigte und hierbei gegen den Hauptbelastungszeugen, einen Glasindustriellen aus München, in seiner Eigenschaft als Verteidiger in scharfer Weise vorging und dessen eibliche Aussagen kritisierte. Nach der Verhandlung bekam der Rechtsanwalt von dem Zeugen eine Forderung zum Zweikampf. Er legte diese Herausforderung in seiner Eigenschaft als Offizier des Beurlaubtenstandes einem Egreur zur Begutachtung vor. Dieser verbot aber dem Herausgeforderten, der Forderung Folge zu leisten, da der Anwalt die allenfalls als Beleidigung des Zeugen aufzufassende Ausdrücke in Erfüllung seiner Berufspflicht und zur Wahrung der Interessen seiner Klienten gebraucht habe. In Folge dieses Anspruchs unterblieb das Duell, indem der Anwalt die Forderung ablehnte.

Einen guten Fang machte die Polizei in Eger. Sie nahm den Bandwirt Sawitschek fest, in dessen Begleitung

Die „Hertforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Hertford das wirksamste Insertionsorgan.

Sonnet.

Roman von Rudolf Eichö.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Othmar kannte das enge, von struppigen Wacholderbüschen verdeckte Felsloch, durch welches sich der Gang zur Noth erreichen ließ. Einen Augenblick schaukte er, ob er diesen Weg nehmen solle. Der schwere Rucksack auf seinen Schultern ließ ihn den bequemeren Pfad durch die Schlucht vorziehen. Er streichelte seinem Hunde den Kopf und jagte leise: „Voran, Schnur!“ Das Thier lief pfeilschnell die Höhe hinauf und Othmar folgte ihm langsam. Er wußte, daß Schnur's Standlaut geben würde, sobald er einen Menschen witterte. Vorsichtig spähend trat der junge Burich zehn Minuten später in den Ringwall ein und befand sich dem verwitterten Thurm gegenüber, dessen Fuß von Mauerresten umgeben war. Die unbekannten Steine der Ruine rechtfertigten wohl die Annahme, daß hier einst das Kastell eines Wandervolks gestanden habe. Auf dem grünen Rasen des Ringwalls weideten zwei Ziegen, die ein kurzes Meckern hören ließen.

Rechts vom breiten Thurmeingang befand sich eine kleine rohgezimmerte Holzthüre, die zur Behausung der Wabliese führte. Othmars schlanke Gestalt mußte sich beim Eintritt tief bücken. Er ließ Schnur ein und verschloß dann die Thüre mit einem hölzernen Bolzen. In der Wohnung herrschte ein Halbdunkel, an das der aus dem hellen Sonnenlicht Getretene sein Auge erst gewöhnen mußte, bevor er die beim Ofen stehende Alte und den die Mitte des Raums einnehmenden Tisch untersuchen konnte. Vorsichtig legte er den Rucksack ab und bot der Frau einen guten Morgen.

Diese wandte sich langsam um, nahm von der heißen Ofenplatte einen Topf mit Milch und trat zum Tisch. Sie stand jetzt einer durch eine aufklappbare Glasscheibe

verwahrten Mauerfläche gegenüber und das grell einfallende Licht beleuchtete ihr faltenreiches, stark gebräuntes Gesicht und das eisgraue Haar. Dies war trotz ihres hohen Alters von seltener Leppigkeit. Sie trug es, sorgfältig gekämmt und zu einem kunstlosen Knoten verschlungen, so am Hinterkopf, daß es einen Theil des Halses bedeckte. Ein dunkles Kittunkeid und ein über die Schultern gelegtes buntes Tuch bekleidete ihre magere, nur leicht gebückte Gestalt. Ihre Gesichtszüge und dunklen, jetzt tief in den Höhlen liegenden Augen ließen ahnen, daß sie in der Jugend eine gewisse Schönheit besessen habe. Sie schritt barfuß durch die gebielte Stube und nickte Othmar leicht zu. Ihre Züge waren starr wie die einer Bronzestatue und nur die dunklen Augen schienen zu fragen: Wie ist es Dir ergangen?

Und Othmar rückte sich einen plumpen aber bequemen Holzstuhl zum Tische hin, streckte die mit kräftigen Nagelschuhen bekleideten Füße aus und sagte: „Das war 'ne tolle Nacht, Mutter Biese!“

Die Alte hatte heiße Milch in eine braune Schale gegossen und eine mit Schmalz bestrichene Brotschneide auf seinen Zeller gelegt. „Ich und trink erst!“ sagte sie mit heiserer Stimme und setzte dann dem Hund, der verlangend zu einem großen, auf der Ofenplatte stehenden Napf hinsah, diesen vor. Er war mit einem aus Fleischresten, Kartoffeln und Milch zusammengerührten Brei gefüllt. Schnur fiel mit wilder Gier über den Napf her und leerte den Inhalt mit klatschendem Geräusch.

Othmar betrachtete mit vergnügter Miene den fressenden Hund. „Oh, das schmeckt“, bemerkte er. „Glaub's wohl, daß Du 'nen Wolfshunger mitgebracht. Weißt Du, Mutter Biese, daß uns Scharf dicht auf den Hacken war? Drunten beim Bach hatte ich um Mitternacht einen Hirsch zur Strecke gebracht, da knurrte der Hund und ich bemerkte, daß sich das Laub im Bruch bewachte. Sofort lief ich mit Schnur quer durch den

Forst. Anfangs war uns Scharf's Mühnerhund auf den Fersen und Schnur hatte Mühe, den von sich abzuwehren, aber nachdem wir etwa 'ne Viertelstunde durchs Holz gerast waren, ließ sein Eifer nach und er kehrte um. Scharf hatte zwei Schüsse auf mich abgegeben, aber sein Pulver umsonst verpleßt. Nach 'ner weiteren halben Stunde erreichte ich die Wälder im Wildgatter, leuchtend, schweißtriefend und mit dem blutigen Striemen da am Hals, den mir ein Zweig geschlagen. Als die Morgendämmerung anbrach, schlüpfte ich beim Haken sprung wieder in den Forst und auf dem Heimweg nahm ich den da mit.“ Er entnahm seinem Rucksack einen Frischling. „Der kleine feiste Kerl soll uns einen lederen Sonntagsbraten abgeben, meinst Du nicht?“ Er hielt das rundliche bereits aufgebrochene Wildschweinchen hoch über den Tisch und sah die Alte mit seinen hellen Augen lachend an.

„Du wagst zu viel — bin recht in Sorge. Auch Anorre meinte: Lange wird er's so nicht weiter treiben, sonst nehmen sie ihn beim Widel.“

„Willst Du mich los werden, Mutter Biese?“

„Nein, da sei Gott vor, aber in Sicherheit möcht ich Dich wissen.“ Die Alte hatte ihr Gesicht mit Rauchwolken verschleiert, Othmar aber bemerkte doch ein warmes Ausleuchten ihrer Augen. Er legte ihr den Arm auf die Schulter und sagte schmeichelnd: „Hör' mal, Du treue Seele, was war Dir eigentlich mein Urgroßvater?“ Sei nicht so wortfarrig.“

Die Alte stierte in die dunkelste Ecke der Stube und antwortete in mürrischem Ton: „Ein guter Herr.“

„Geh, das hast Du mir schon oft gesagt; ich will mehr wissen.“

„Hab' lange einsam im Wald gelebt, da rosten die Gedanken ein. Laß mich in Ruh!“ Sie nahm das Schweinchen auf und trat vor einen an der Steinwand stehenden Schrank: statt aber dessen Thüre zu öffnen

nicht weniger als 16 Mädchen befanden, welche nach Amerika verbannt werden sollten.

Der Elefant und der elektrische Strom. In Buffalo sollte vor einiger Zeit ein Elefant, der sich als flüchtig und gefährlich erwiesen hatte, zum Tode gebracht werden. Zu diesem Zwecke wählte man den elektrischen Strom, allein selbst ein solcher von 2000 Volt Spannung vermochte dem Tier nichts anzuhängen. Das Experiment wurde nun kürzlich wiederholt unter Anwendung zweier elektrischer Ströme von zusammen 4000 Volt. Man hätte erwartet, der Elefant werde sofort getötet werden, indessen schien ihn der Durchgang der Elektrizität durch seinen Körper nur etwas warm zu machen, denn er ergriff mit seinem Rüssel ein Brett und schüttelte sich Luft zu. Die Besitzer des Elefanten wollten nun von dessen Zügel abgehen und haben ihn nach Charleston gebracht, wo er mit der drüben üblichen Klamme als das einzige Tier, welches dem elektrischen Strom widerstanden hat, gezeigt wird.

Gingelant.

(Verantwortlichkeit der Redaktion.)

In der Endnummer der „Hersforder Zeitung“ und des „Kreisblatts“ ist in dem Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung irrtümlich enthalten, daß vor Beginn der Diskussion über die Kleinbahnstraße vom Lübbertthor zur Schlachthofstraße eine Eingabe der Interessenten der von mir vertretenen Richtungslinie vorlesen sei. Dies ist ein vollständiger Irrtum, denn diese Petition ist von den Interessenten der vom Magistrat befürworteten Linie verfaßt, dem Herrn Stadtverordnetenvorsitzer zugesandt und zwar unterzeichnet von den Herren Bauunternehmer J. Wegener, Fabrikant G. Ernstmeier, Spediteur Winkelmann, Gastwirt Winkelmann und Gärtner Meyer. Diese ersuchen darin, sie im Besitz ihrer Grundstücke zu belassen, verzichten lieber auf die ihnen zugesicherte nicht unbedeutende Abfindungssumme, welche die Kleinbahngesellschaft ihnen zahlen will, empfehlen dagegen die Annahme der von mir befürworteten Richtungslinie, was doch in ernster Erwägung zu ziehen verdient hätte. Da ein solcher auffälliger Irrtum, vielleicht hervorgerufen durch ein zu rasches Verlesen des Herrn Referenten, von den Berichtstattern beider Blätter gleichmäßig gemacht ist, darf man vermuten, daß auch Mitglieder des Kollegiums in dem gleichen Irrtum befangen gewesen sind, was auf die schließliche Abstimmung nicht ohne Einfluß geübt haben kann. Denn des Stadtverordneten Pflicht ist es doch, die Interessen seiner Mitbürger nicht unbilligerweise zu schädigen, sondern sie vielmehr nach Möglichkeit zu schützen, was in der letzten Sitzung so leicht gemacht war, weil nur beantragt wurde, die neu ausgetragene Linie zu beschließen, um eine definitive Beschlussfassung erfolgt. Es war dies um so notwendiger, da auch die Magistratslinie noch nicht einmal ordnungsmäßig ausgeteilt ist. Aber dies fand nicht die Billigung der Mehrheit, wie auch nicht der eventuelle Vorschlag, die Richtungslinie durch die zweite Zweiglinie auf der anderen Seite der Befestigung Dickschisch zu legen, was wenigstens die Verkleinerung des Bruches verhindert und dessen spätere Vergrößerung ermöglicht hätte und ebenfalls eine günstigere Bebauungsmöglichkeit schaffen würde, als der Magistratsplan. Aus letzterem können nur Nachteile hervorgehen für Stadt und Kleinbahn. Für diese ist die Trasse etwa 100 m länger, sie erhält zwei scharfe Kurven, wodurch die Uebersicht außerordentlich erschwert und auch Gefahren hervorgerufen werden. Für die Stadt wird die Aufschließung eines Terrains hintangehalten, welches sich zur Bebauung ganz hervorragend eignet, die auch gefördert wird durch die Gunst des Umstandes, daß die Kleinbahngesellschaft eine namhafte Zusage für den Grunderwerb zahlt, während an der Trasse des Magistrats eine Bebauung fast ausgeschlossen ist. Im ersteren Falle nimmt die Stadt für Herstellung der Straße und Kanalisierung Gelder ein, im letzteren bleiben diese wegen Nichtbebauung aus. Behauptungen, das fragliche Terrain ließe sich durch Vertopplung noch günstiger aufschließen, sind nicht stichhaltig. Wie die Verhältnisse einmal liegen, wird dies in absehbarer Zeit nicht geschehen, auch durch demnächstige Anbauten an der Schlachthofstraße erschwert oder unmöglich gemacht, überhaupt muß ich in Abrede stellen, daß die empfohlene Linie nachteilig für die weitere Anlage von Straßen sich erweisen könnte. Denn einer möglichst geraden Verbindungsstraße vom Lübbertthor und den daselbst mündenden Verkehrswegen nach dem Schlachthof, der Schlachthofstraße, der Götzenstraße, dem Kleinbahnhof mit allem, was dahinter liegt, wird die Zweckmäßigkeit nicht abzuspüren sein, namentlich weil an dieser Zentralstraße sich andere bequem anschließen können und sie beim Eintritt in die Schlachthofstraße genau gegenüber eine Straße trägt, die den Grundstücksblock zwischen Behmühlen- und Werrestraße teilt und von beiden gleichmäßig entfernt bleibt. Dieser Weg fände seine Fortsetzung durch die tieferliegenden Kramer'schen Grundstücke, überschreitet den kleinen Bach und endigt in der oberen Behmühlenstraße. Des Herrn Bürgermeisters Behauptung in der Stadtverordnetenversammlung, daß dieser Weg bereits zugebaut sei, ist irrig, ebenso irrig ist seine Behauptung, daß durch den Magistratsplan die Werrestraße am besten getroffen würde. Zu diesem Zwecke ist die zweite Zweiglinie hinter Dickschisch viel geeigneter. Bei solchen wichtigen Angelegenheiten, die bestimmend sind für die Zukunft eines Stadtviertels, sollte man sich nicht auf bloße Behauptungen und Zeichnungen von nicht einwandfreiem Werte verlassen, sondern an Ort und Stelle sich von der Richtigkeit überzeugen. Aus dem Gesagten ist schon ersichtlich, daß die Anlage der Werrestraße mit der Richtungslinie der Kleinbahn nur in einem recht losen Zusammenhang steht, denn diese kann mit oder ohne Kleinbahn erstellt werden, ebenso wie die Trockenlegung des unteren Bruches, was mittels weniger Meter Kanalschalen in die Rohrleitung der Schlachthofstraße zu ermöglichen ist, das bereits im vergangenen Jahre bei Anlage dieser Leitung hätte geschehen können.

Es ist eine Lebensbedingung für unsere Stadt, in unseren Feldmarken gute Wege zu schaffen. Bei Annahme meines Antrages wäre ein wichtiger neuer Weg ohne besondere Opfer der Grundeigentümer erschlossen. In derselben Stadtverordnetenversammlung hielt man es für angezeigt, zur Herstellung von Verkehrswegen der Feldmarken in die demnächstige große Anleihe 100 000 Mark einzustellen, ja man verpflichtete sogar meinem Antrage bei, diese Summe noch zu vergrößern, nämlich bis 200 000 Mark, was ich auch für unbedenklich halte, denn der Bau dieser Straßen vollzieht sich nur allmählich und das Geld fließt beim Ausbau an diesen Wegen nach und nach in den Stadtsäckel zurück. Aber wo bleibt denn da die Konsequenz? Deshalb ist mir auch eine Äußerung des Vorsitzenden des Feldmarkervereins, Herrn Wendt, unverständlich, daß er, dem Kreisblatte zufolge, in der jüngsten Versammlung seines Vereins seiner Freude Ausdruck gab wegen Ablehnung meines Antrages, denn dieser Weg befindet sich doch auch in der Feldmark. Ich glaube Herrn Wendt empfehlen zu dürfen, ehe er meine Wirksamkeit in der Stadtverordnetenversammlung einer Kritik unterzieht, sich davon zu überzeugen, ob die Ablehnung meiner Anträge auf sachliche oder nur auf persönliche Gründe zurückzuführen ist, denn ich bin mir bewußt, daß mich bei dieser meiner Tätigkeit stets nur das Beste leitet, unbekümmert, von wem die Vorschläge ausgehen. Ich nehme selbstverständlich gern jede Belehrung dankend an, mache aus keiner Gelegenheit eine Autoritätsfrage, sondern es doch nicht meine eigenen, sondern die städtischen Fragen, um welche es sich handelt und sind es die Gelder der Steuerzahler, welche von mir Rechenschaft verlangen können, wie sie verausgabt sind. Meine Gewissenhaftigkeit läßt es nicht zu, mich nicht vom Besseren überzeugen zu lassen und starr auf dem einmal Gesagten stehen zu bleiben, denn ich meine, vier Augen sehen immer mehr als zwei. Das Einzige, was ich verlange, sind sachliche Gründe, wie am besten das Wohl unserer Stadt für jetzt und in Zukunft gewahrt bleibt. Eine öffentliche Aussprache zwischen uns beiden wegen dieses streitigen Falles soll mir angenehm sein. Ich schlage Ihnen, Herr Wendt, vor, diese entweder in Ihrem Feldmarkerverein oder in der Bürgervereinigung vorzunehmen und zwar in dem Verein, welcher die nächste Sitzung abhält.

E. Schönfeld.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Hersford.

Amte Enger.

Nachrichten vom 1. bis 15. Februar 1902.

Geburten: 1 Sohn: dem Neubauer Heinz. Oberwimmer-Besenkamp 32, Handarb. Aug. Menke-Herringshausen 52, Adersm. Gustav Weimhofer-Enger, Niederwühlensstraße 2, Zigarren-Friedr. Hellmann-Besenkamp 72, Zigarren-August Bräuner-Enger, Werther Chauffee 223, Handarb. Hermann Weimhofer-Belle-Steinbeck 1, Handarbeiter Heinz. Siekmann-Herringshausen 20, Zigarrenfortierer Heinrich Meier-Enger, Werther Chauffee 301, Zigarren-Heinrich Tiemann-Enger, Bruchchauffee 153.

1 Tochter: dem Maurer Herrn. Bollmann-Bödinghausen 7, Maurer Heinz. Krallmann-Belle-Steinbeck 30, Kolon Gottf. Dallmann gen. Dreymann-Dreyen 3, Handarb. Friedr. Wilsch. Althoff-Besenkamp 28, Handarb. Adolf Ellermann-Besterenger 2, Neubauer Wilsch. Söllerbaum-Enger, auf dem Pievitt 233, Zigarren-Heinz. Weimkamp-Belle-Steinbeck 39.

Eheschließungen: Zigarren-Heinz. Vogt in Oldinghausen 6 und Zigarren-Arbeiterin Luise Weimhöner-Enger, Bielefelderstraße 199.

Sterbefälle: Anna Krallmann-Belle-Steinbeck 30, 16 Stunden alt; Anna Johanne Katharine Ahbrock-Belle-Steinbeck 37, 1 Monat alt; Werkmeister Ernst Johann Konrad Breits-Besenkamp 67, 36 Jahre alt; Kolon Simon August Oberwimmer-Besenkamp 1, 68 Jahre alt; Heinz. Tiemann-Enger, Bruchchauffee 153, 3 Tage alt; außerdem eine Totgeburt.

Familien-Nachrichten.

Geboren 1 Sohn: Herrn H. Rymann in Bielefeld. Verlobt: Anna Hörstemeier mit Fritz Wittköter in Westkür.

Gestorben: Leopold Brune, 61 Jahre, in Halle i. B. Heinrich Wulde, 66 Jahre, in Lemgo.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Enger. Die gesandten Vereinsnachrichten bringen wir in der nächsten Nummer.

oe, Bielefeld. Wieder zurück. Die Nachrichten mit bestem Dank erhalten.

Handel und Verkehr.

Berlin, 13. Febr. Heu und Stroh. Richtstroh 7,00—7,16 Mk., Heu 6,20—8,60 Mk.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 17. Februar 1902.

3½% Preuss. Consols	91,90	Pfandbriefe 1900	100,10
3½% „	102,—	Deutsche Bank-Akt.	211,—
3½% Deutsche Reichsanleihe	92,10	Dresdener Credit-Anstalt	—
3½% „	102,—	Disc. Commandit-Akt.	195,—
3½% Westf. Prov.-Anl.	89,30	A. Schaaffhausen'scher Bv.	124,60
3½% „	99,40	Gelsenkirchener Bergw.-	—
4½% „	104,25	Aktien	178,90
4½% Bielef. Stadtanleihe	102,75	Hibernia Bergw.-Aktien	163,—
4½% Hamb. Hypotheken-	—	Harpenier dto.	170,25
Pfandbriefe 1900	92,90	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	314,80
4½% Rhein. Westf. Boden-	—	Phönix Bergw.-Aktien	146,50
kred.-Pfandbriefe 1905	100,—	Bankdiscont 3½%	—
4½% Meining. Hypoth.	—	Tendenz: fest.	—

Meteorologische Station Hersford.

Witterungsbericht vom 18. Februar.

Höchste Temperatur des Vortages: 0,9°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: -0,4°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: -0,4°.

11 „ „: 2,0°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 755,1 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm

Höhe der Schneedecke in cm: 5.

Wind: Schwacher NO. Himmel: Bedeckt.

Vorausichtliches Wetter.

19. Febr. Bei weiterer Wärmegenahme und mäßigen südöstlichen Winden bewölkt und trübe.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Falschmünzer an der Arbeit.

Braunschweig, 18. Febr. Im Nachbarort Lehnendorf wurde eine Falschmünzwerkstatt entdeckt. Ein Schlosser, der dort falsche Zweimarkstücke anfertigte, und zwei Helfershelfer wurden verhaftet.

Zur Krönungsfeier in London.

London, 18. Febr. Dem Prinzen von Wales ist das Oberkommando über das große Geschwader, das am Tage der Krönungsfeier in Parade stehen wird, übertragen worden.

Zum Burenkrieg.

Haag, 18. Febr. Die Reise der Burenbelegierten Bessels und Wolmarans nach Amerika überrascht allgemein. Wie verlautet, überbringen sie dem Präsidenten Roosevelt ein Schreiben Krügers. Es ist wahrscheinlich, daß Krüger selbst kommenden Sommer Amerika besucht.

Die Revolte in Triest.

Triest, 18. Febr. Die Arbeiter des Bloch-Arsenals und der Schiffswerften stellten die kaum aufgenommene Arbeit wieder ein und verlangen die Zurückziehung des Militärs in die Kasernen, ehe sie die Arbeit wieder aufnehmen. Unter den bei der geheimen Zusammenkunft Verhafteten befand sich ein bekannter Anarchist namens Kovige. Auch andere Anzeichen sprechen dafür, daß bei den Ausschreitungen anarchistische Agitatoren mitwirkten. Die Zahl der Opfer wird amtlich mit elf Toten und 42 Verwundeten angegeben, doch ist die Zahl der letzteren jedenfalls viel größer. Die Beerdigung des meuchlings erschossenen Wachmannes fand gestern nachmittag ohne Außerung statt.

Sturm und Schneewetter.

New-York, 18. Febr. Starker Sturm und heftiges Schneegestöber herrscht an der nordatlantischen Küste.

bewegte sie ihn auf Rollen. Der Schrant verdeckte eine breite Maueröffnung und einen dunklen Raum, der ihr zur Vorrathskammer diente. Sie brachte den Frischling da hinein und rollte den Schrant wieder an die Öffnung, der gleich einer Thüre in eine der Mauer eingelassene Kante fiel und nun fest und breit vor der Öffnung stand.

Die Alte kehrte zu ihrem Sitzplatz zurück und nahm eine Korbflechterarbeit vor. Während sie die weißen Ruthen bog, sagte sie leise: „Keine Tollheiten, Othmar! Das mit deiner Mission ist Unsinn. Sieh dem Geier da drüben nicht das Recht, Dich ganz aus dem Nest zu werfen, oder Dich gar aus der Welt zu schaffen. Thut's mir zu Liebe, Ott.“

„Na, sei unbeforgt, Alte. Sie sollen mich nicht unterkriegen, die Mächtigen. Jetzt aber will ich's wie Schnur machen und einen langen Schlaf thun. Gute Nacht, Alte, oder vielmehr guten Tag. Kommt Knorre heut' Abend zu uns?“

„Na, schön, dann können wir noch ein wenig plaudern.“ — Othmar that einen Griff nach der Seitenwand des Schranke und dieser fakte sich in Bewegung. Als die Öffnung groß genug war, um in den verborgenen Raum schlüpfen können, legte er in diesen Jagdschlinge und Ruckel nieder, während die Walddiese den Schrant wieder zurückrollte, bis er in der Kante saß.

Es war Abend geworden, als Othmar nach erquidendem Schlaf aus seinem Bette wieder auftauchte. Er hatte eben mit Lese ein Bohnengericht verzehrt, als Knorre bei ihnen vorsprach. Der vormalige Forstwart war der einzige Mensch, mit dem die Bewohnerin des Hummeltells seit Jahrzehnten freundschaftlich verkehrte. Bei seinem Eintritt setzte sie eine Flasche Stachelbeerenwein auf den Tisch und schob ihm ihren vollen Tabaksbeutel zu. Der Graukopf schmunzelte und ließ sich in einem alten Sessel nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Das beste tägliche Getränk.

van Houten's
Cacao

sollte Jeder als tägliches Getränk an Stelle von Kaffee und Thee genießen, welcher seine Nerven schonen und Körper und Geist rege und gesund erhalten will.

3276

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler, für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Biele, Druck und Verlag: Christian Quentz, sämtlich in Hersford.

(Redaktion und Expedition: Bräderstraße 21, am Schenkerberg.)

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 12 1/2 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Grossvater, Urgrossvater, Schwiegervater und Onkel, den Tischler 355b

Heinrich Held
im 85. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Herford, 17. Febr. 1902.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 20. cr. nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, N.-Feldmark Nr. 2 aus statt.

Wohnungen
(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung
von 5 Räumen mit Zubehör (Etagen) am 1. April zu vermieten.
H. Stüffert, Herford 26.

Eine Wohnung
von 5 Räumen im Mittelpunkte der Stadt per 1. April zu vermieten.
Nachfragen: 3026
H. Stüffert, Herford 26.

3 Räume
sind per 1. April anderweitig zu vermieten.
3226
Herrn. Ellerbusch

Die 2. Etage
Bäderstr. 28 ist zum 1. April an ruhige Mieter zu vermieten.
Preis: 330 Mk., 380 Mk.
2405
Herrn. Weinberg

Laden mit Wohnung
auch geeignet zu vermieten.
373b
Alter Markt 4.

Geschäftshaus
an der Lübbelstraße, durchgehend bis zur Früherstraße zum 1. Oktober zu vermieten.
156b
Gebrüder Drefing.

Ziehungs 12., 13., 14., 15. März
zu Köln a. Rh. 300000 Loose.
4te Grosse
Geld-Lotterie
zur Erhaltung des Siebengebirges
Loose: 1 Ganzes Mk. 4.20
1 Halbes Mk. 2.10
(Porto u. Liste 30 Pf.)
14000 Geldgewinne
5% zahlbar ohne Abzug.
Hauptgewinn: Mark

125000
75000
50000
20000
10000
5 a 4000 = 20000
5 a 2000 = 10000
15 a 1000 = 15000
20 a 500 = 10000
50 a 200 = 10000
100 a 100 = 10000
300 a 50 = 15000
1500 a 20 = 30000
12000 a 10 = 120000
Loose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Eingemachte Schnippelbohnen
a 1/2 lb. 15 Btg.
Eingemachte Brechbohnen
a 1/2 lb. 15 Btg.
Heinrich Nolting.

Die Beleidigung, die ich gegen den Schlichter Herrn Schmidt aus Herford abzugeben nehme ich hiermit zurück.
357
Philipp Basse

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Kaufhauses Ludwig Rieger (Inh.: Alfred Gollmar) hier, bei.
(3276)

Stellungen
(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Junger Mann,
19 Jahre alt, seit 5 Jahren in der Zuckerbranche, welcher schon reiche, sucht per 1. April cr. anderweitig Stellung für Comptoir oder Reise.
G.H. Off. unt. S. 500 an die Ern. d. H. 3216

1 Bäckergehilfe
auf sofort gesucht 369b
Eduard Burmeier, Saalfen.

Kraftiger Laufbursche
für halbe Tage sofort gesucht.
Gebr. Meyer, Bäderstr. 16/18

Hausdiener.
Zum 1. April suche einen Burschen von ca. 15 bis 17 Jahren als
262a
Hausdiener.

Eine Frau
sucht Beschäftigung für halbe Tage. Zu erfragen unt. 356b in der Ern. d. H.

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn per 1. April cr. gesucht von
358b
Frau K. Raphaelson, Herford i. B.

Dienstmädchen
sucht am 1. April.
360b
Frau Schierbaum, Rennstr. 38

Lehrerverein
Herford u. Umgegend.
Sitzung,
Mittwoch, 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Centralhotel. 347b

Tagungsordnung:
1. Vortrag: Die Erziehung des Bürgers.
2. Geschäftsliches.

Gewerbe-Verein in Herford.
1. Versammlung
Donnerstag, 20. Februar, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Bürger-Vereins.

Tagungsordnung:
Vortrag über „den deutschen Bürger- und Bauernstand im Mittelalter“ Herr Dr. phil. Brigt aus Hannover.

Die Damen der Mitgliedschaft sind willkommen. 374b
Der Vorstand: F. Burgdorf.

Bahnhofshotel.
Auf Wunsch noch einmaliges
Konzert
368b
der
Tirolergesellschaft
d'Oberinntaler.
(Direkt.: Josef Jörg.)

Dessert- und Stärkungsweine
Malaga, Sherry
Portwein
untersucht und begutachtet
in 3 Flaschengrößen bei:
360b
Carl Meves, Höckerstr. 6.

prima Düngerkalk
zu billigen Preisen abzugeben.
Baumaterialienhandlung
Gottlieb Preder, Herford.

Brombeerbblätter-Thee
vorzügliches Mittel gegen Husten
Georg H. Kollmann.

Gesangbücher aller Konfessionen
Konfirmationsgeschenke
Konfirmationskarten
empfehlen in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
2005b
Adolf Potkamp,
Buch- und Kunsthandlung
Lübberstrasse. Fernruf 74.

Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, electr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-trische Bäder, Diätetiken, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei

Beteilung
mit ca. 15000 Mk. sucht tüchtiger junger Kaufmann, 29 Jahre alt, am soliden, älteren Engros- oder Fabrikgeschäft.
Offerte an
2366
Karl Strelo, Herford,
Agentur und Kommissionsgeschäft.

Dr. med. Grosskopf's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, electr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-trische Bäder, Diätetiken, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei

Beteilung
mit ca. 15000 Mk. sucht tüchtiger junger Kaufmann, 29 Jahre alt, am soliden, älteren Engros- oder Fabrikgeschäft.
Offerte an
2366
Karl Strelo, Herford,
Agentur und Kommissionsgeschäft.

Wie neu wird Leder
mit Behr's
mial-Gallseife
wird Leder
Gemeinlich
Bad. zu 40 Pf.
De

Berliner Kaufhaus Hermann Heimann.
Mein Geschäft befindet sich von jetzt ab
Gehrenberg 22
meinem früheren gegenüber. 359b

Osnabrücker Bank.
Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am
Sonnabend, den 8. März 1902,
nachmittags 3 Uhr,
im Geschäftsflokal der Bank stattfindenden
22. ordentlichen
General-Versammlung
ergebenst eingeladen. 361b

Tagungsordnung:
1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Beschlussfassung über die Verteilung des erzielten Reingewinnes.
3. Entlassung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Neuwahlen für den Aufsichtsrat.
5. Abänderung des § 24 der Statuten auf Herabsetzung der Gewinnanteile.
Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher sich als solcher innerhalb der letzten zwei Wochen vor dem Tage der Generalversammlung bei dem Vorstände ausgemeldet hat.
Osnabrück, den 6. Februar 1902.
Der Aufsichtsrat der Osnabrücker Bank.
A. Wellenkamp, Vorsitzender.

NI-ONE Biscuits
30 FEINE SORTEN PACKET 50 PF.



Eine sagt es
der andern, wie vorteilhaft bei den teuren Butter- u. Schmalzpreisen die Verwendung der reinen Pflanzenbutter
Palmin
ist. Dieselbe kostet nur 65 Pfg. das Pfd. und ersetzt 5/4 Pfd. Butter. Jedem Pfund Palmin wird 1 Serienbild nebst Preis-ausschreiben beigegeben. Erhältlich in den Colonialwaren- u. ähnlichen Geschäften. General-Vertrieb Chr. Tölle Düsseldorf. 368b

Alle Verkaufsläden,
welche ein Plakat mit der Aufschrift: „Hier wird nur garantiert reines amerikanisches Petroleum der Mannheim-Bremer Petroleum-Aktien-Gesellschaft verkauft“ aushängen haben, führen nur garantiert reines, unvermisches amerikanisches Petroleum. 371b

Friedrich-Gymnasium zu Herford.
Die Aufnahmeprüfung findet Dienstag 8. April statt. Knaben, die 3 Jahre erfolgreich eine Schule besucht haben, können sich der Aufnahmeprüfung für Sexta unterziehen. Anmeldungen erbittet möglichst bald unter Vorlegung des Geburts- und Impfscheines schriftlich oder mündlich der Unterzeichner. Er ist wochentäglich im Gymnasialgebäude in seinem Geschäftszimmer von 11-1/2 Uhr zu sprechen, Freitags von 10-11 und 12-1/2 Uhr.
Herford, 17. Februar 1902. 3626
Der Gymnasial-Direktor:
Prof. Dr. Windel.

Dr. med. Grosskopf's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, electr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-trische Bäder, Diätetiken, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei

Wie neu wird Leder
mit Behr's
mial-Gallseife
wird Leder
Gemeinlich
Bad. zu 40 Pf.
De

Müller: Wo gehen
heute abend hin?
Schulze: Zum „Jäger“
nach der fideleu Volks-
Gesellschaft Humor!

Verlangen Sie wenn Sie
and bill
Stellung suchen per Post
Allgemeine Bekanntheit
deutsche Reich. Feilg. S. 3
Hürde. g. 402.

Neueste Lackschrift-Schule
zum Selbstunterricht. Leichteste Methode. Zu erlernen in ein
Tage. Von ersten Autoritäten empfohlen. Pr. 3 Mk.
nahme. L. Capell, Hannover, Gr. Packhofstr.

14. Volksunterhaltungs-Abend
Lortzing-Feier
am Sonntag, den 23. Februar 1902
nachmittags 4 Uhr,
im grossen Saale des Schützenhofes

PROGRAMM.
I. Teil.
1. Prolog
2. Ouverture zu „Undine“ (Löhner Streichquartett.)
3. Zwei Männerchöre mit Begleitung.
(Lehrergesangverein und Löhner Streichquartett.)
a. Introduction aus „Czar und Zimmermann“
b. „Greifst an“
c. Chor der Zeher aus „Undine“ „Auf, ihr Zeher“
4. Zwei Lieder für Bariton (Herr Hofopernsänger Dramsch aus Detmold)
a. „Auch ich war ein Jüngling“ aus „Der Waffenschmied“
b. „Vater, Mutter, Schwester, Brüder“ aus „Undine“
II. Teil.
5. Ouverture zu „Czar und Zimmermann“
Für Pianoforte (Herr A. Weweler aus Detmold.)
6. Bariton-Soli (Herr Hofopernsänger Dramsch aus Detmold) „Sonst spielt ich mit Scepter“ aus „Czar und Zimmermann“
7. Zwei Männerchöre mit Begleitung.
(Lehrergesangverein und Löhner Streichquartett)
a. Schmiedchor aus „Der Waffenschmied“
b. „Sprühe, Flamme“
c. Jägerchor aus: „Der Wildschütz“, „Seht dort den muntern Jäger“
8. Lortzings Leben und Schaffen.
Versuch zur Würdigung des Meisters als Mensch und Künstler.
Mit Beispielen aus seinen Werken am Klavier. (Herr A. Weweler aus Detmold.)

Preise im Vorverkauf 15 Pfennig, an der Kasse 20 Pfennig
Eintrittskarten im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen
Herren Wessel, Dustmann und Tremel.
Kindern unter 10 Jahren ist der Besuch nicht gestattet.
Der Saal wird 1/4 Uhr geöffnet.
Das Reservieren von Plätzen ist nicht gestattet.

Die Kommission.
Aufferheide, R. Böckelmann, Bolles, Bremer, Decius, Deger, Detering, I. Drefing, Dücker, Essmann, Formel, Koch, Knobloch, Limbach, Meier, Menckhoff, Modersohn, Menge, Nier, Quentin, Quentin, Rathert sen., Redecker, Schengberg, Schmal, Schmidt, Schröder, Seeger, Siebert, Siepe, Stöckdorn, Weiss, Weiss, Windel, Wittenbreder, Zeyss.

Kohberg u. Schumacher, Herford.
Telephon 110.
Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.
Alle Sorten Kohlen
für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen, Braunkohlen, Holz- u. Bräunkohle.
Spezialität russische Salontohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphat
9b

Gestützt
durch das ge-
sunde Urteil des
Publikums
nimmt Sun-
light Seife
den ersten Rang
als Wasch- und
Haushaltungs-
seife ein.
Wenn dieselbe
unserer
Gebrauchs-
anweisung
angewandt wird, fällt die Qual des Waschtages weg.
Versuchen Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche
und überzeugen Sie sich selbst hiervon, denn
Sunlight Seife
erleichtert die Arbeit.

Wie neu wird Leder
mit Behr's
mial-Gallseife
wird Leder
Gemeinlich
Bad. zu 40 Pf.
De